Prügeljugend : Opfer oder Täter?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **97 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-840572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein Teilnehmer: Raubüberfälle beispielsweise seien in Beziehung zu setzen zur Drogenkriminalität, dienten doch viele Raubüberfälle der Drogenbeschaffung. Eisner räumte an der Tagung ein, die von den Medien publizierten und interpretierten Daten zu Jugendkriminalität hätten oft «Horoskop-Charakter». Die Diskussion hatte sich auch an der reisserischen Art entzündet, in welcher Studien von Eisner in den Medien dargestellt worden waren.*

«Offene Räume schaffen»

Edgar J. Forster, Professor für Erziehungswissenschaften in Salzburg, befasst sich mit Fragen des sozialen Ausschlusses, indem er Wurzeln der Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen und den Zusammenhang mit Geschlechtsidentitäten untersucht. Seine politischen Forderungen haben das Ziel, Gewalthandlungen als Folge von gesellschaftlichen Unterschieden zu vermeiden. «Die politische Strategie müsste also darin bestehen, offene Räume zu schaffen, die dazu animieren, in Verhandlung zu treten» und zusammen mit anderen eine «Gruppe» zu bilden. «Diese Gruppe», so Forster, «wird nicht durch eine gegebene Gemeinsamkeit, eine gegebene Identität bestimmt, sondern durch die Bereitschaft, eine solche zu (er)finden.» *pd/gem*

Gewalttätige Jugend – ein Mythos? Bulletin Nr. 4, NFP 40. ***Bezug:*** *Schweizerischer Nationalfonds, Sekretariat NFP, 3001 Bern, Tel. 031/308 22 22, Fax 031/308 23 40.*

* Manuel Eisner und Patrick Manzoni (Hrsg.): Gewalt in der Schweiz. Studien zu Entwicklung, Wahrnehmung und staatlicher Reaktion. Zürich, Chur 1998, 285 Seiten.

Prügeljugend – Opfer oder Täter?

Nach zwei Jahren «intensiver Auseinandersetzung» mit dem Thema «Jugendgewalt» stellte die Eidgenössische Kommission für Jugendfragen (EKJ) fest, «dass zunehmende Gewalt ein allgemeines Phänomen ist, und dass Jugendgewalt nur einen kleinen Teil dieses Phänomens ausmacht». Diese Feststellung, so Leo Brücker-Moro, Präsident der EKJ, in seinem Vorwort des Berichtes weiter, «steht stark im Widerspruch zur öffentlichen Wahrnehmung und Diskussion, die sich fast ausschliesslich auf die zunehmende Gewalt der Kinder und Jugendlichen konzentriert». In ihrem Bericht plädiert die Kommission unter anderem für einen differenzierten Umgang mit Gewalt, präsentiert Thesen und stellt politische Forderungen an LehrerInnen und AusbildnerInnen, PolitikerInnen, JugendarbeiterInnen, FamilienpolitikerInnen, Erwachsene, ForscherInnen und WirtschaftsvertreterInnen. Ihnen vorangestellt die Aufforderung: «Jugendliche mit ihren Träumen, Visionen, Nöten und Ängsten sollen ernst genommen werden. Reden Sie nicht über Jugend und Gewalt, reden Sie mit/über Jugendliche(n)!» *pd/gem*

Prügeljugend – Opfer oder Täter? Bericht der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen, Bern 1998, A-4-Broschüre, 50 Seiten. ***Bezug:*** *Eidg. Kommission für Jugendfragen, c/o Bundesamt für Kultur, Hallwylstrasse 15, 3003 Bern. Tel. 031/322 92 26, Fax 031/322 92 73, e-mail:viviane.dubath@bak.admin.ch*